

Correspondent

Erheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 5. December 1877.

№ 140.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung, Kranken- und Begräbnis-
kassen betr. Im Interesse eines geordneten Kassensystems werden die Vorstände von Buchdrucker-, resp. Schriftgießer-Krankenkassen gebeten, dem Unterzeichneten bis spätestens 1. Januar 1878 anzugeben, ob die Statuten der betr. Kassen Vorkehrungen in Bezug auf Unterstützung krank zureisender Buchdrucker, resp. Schriftgießer enthalten, unter Abschrift der betr. Bestimmungen.
Leipzig, 1. December 1877. Rth. Hütel.

Der Verband und seine Gegner.

Die Ansicht, der „Verband sei im Aussterben begriffen“, wird jetzt auf gegnerischer Seite so oft wiederholt, daß man sie süßlich für baare Münze nehmen könnte, wenn wir ihr nicht entschieden entgegenreten. Unsere Sache ist es, die hierin minder Erfahrenen zu belehren, warum und durch wen diese Ansicht ausgesprochen wurde, und sie von der Grundlosigkeit derselben zu überzeugen. Dadurch, daß wir dem Gegner ein hartnäckiges, verächtliches Schweigen entgegensetzen, machen wir die Unbetheiligten nicht glauben, daß wir im Rechte sind. Wir müssen offen auftreten und unsere Sache offen und unerschrocken verfechten; wer für irgend Etwas einsteht, der thue es ganz.

Es ist ein nur zu gutes Agitationsmittel, wenn man sagt: der Verband sei im Untergange. Man schreit dadurch eine große Zahl sogenannter „Phlegmatischer“ vor dem Eintritt in denselben zurück; wenn man dieselben auch nicht sofort in die eigenen Reihen locken kann, so sind sie doch wenigstens dem Gegner entfremdet. Deshalb reicht man das Bildvögelchen, in unzählige Artikelchen eingewickelt, der „Masse“. Und diese Masse — in diesem Falle die gesammte „gläu-

big“ Gehilfenschaft — ist bekanntlich infolge angeborner Denkfaulheit für alle Vorschläge, bei denen ihr nichts zu thun und zu zahlen bleibt, leicht empfänglich.

Aber nicht allein die Gegner sind es, die dieses Mittel gegen uns gebrauchen; auch im eigenen Lager giebt es Leute, die entweder vermöge ihrer Kurzsichtigkeit den Bau-Bau nicht sehen, oder im Dienste Anderer eigenmächtig genug sind, die Interessen einer ganzen Arbeiterklasse, zu der sie selbst gehören, dem augenblicklichen Eigeninteresse hintanzusetzen. Es giebt Verbandsmitglieder, die bei jeder Gelegenheit ganz ungenirt jene Phrasen nachplappern: daß ist schlechtes Gift, dem jeder Ehrlichdenkende mit Entschiedenheit entgegenarbeiten muß.

Wir vertheidigen die Selbstständigkeit des Verbandes handhaft und immer; sind aber trotzdem nicht blind gegen die Fesler und Schwächen desselben. Thatsache ist, daß die Mitgliederzahl abgenommen gegen früher, doch ist die Differenz eine sehr bescheidene, diejenigen, die uns geblieben, sind unsere Kerntruppen, sie haben die Feuerprobe bestanden, es sind die Schlachten abgesehen. Nur müssen wir auch constatiren, daß das Feuer immer mehr zurücktritt, die hohe Begeisterung früherer Jahre immer matter wird. Lasse man Weibes nicht ganz erlöschen. Sorge man in den einzelnen Vereinen für entsprechende Hebung des gesellschaftlichen Lebens und man wird die Prophezeiung der Gegner zu schanden machen.

Wenn wir nicht irren, so war es die Berliner Buchdruckerzeitung, die zuerst mit der wichtigen Entdeckung hervortrat, daß die Lage des gesürchteten Verbandes gezählt seien; es ist dies dasselbe Blatt, welches schon seit seinem vierjährigen Bestehen alles nur erdenkliche Gute und Schöne vom Verbands unter die Leute gebracht. Wir kennen dessen Ziele zu gut, als daß wir auch nur einen Augenblick über den Zweck dieser Handlungszweife in Zweifel sein könnten; wir wissen auch, daß die „Entdeckung“ des genann-

ten Localblattes, obgleich dasselbe über den beschränkten Gesichtskreis eines Localpolitikers nur selten hinauskommen kann, nur zu leicht Glauben fand. Es hat diese gemachte „Wahrnehmung“ nebenher durch unser eigenes Zutun sehr viel Wahrscheinlichkeit: die sich täglich mehrenden und aus allen Orten einlaufenden Klagen über den schlechten Besuch der Versammlungen sprechen sehr zu ihren Gunsten. Dazu kommt noch, daß man zu günstiger Zeit die Entdeckung einiger Fälle von Desraubationen für seine Zwecke ausbeuten konnte. Das waren natürlich willkommene Mittel, sich an dem bösen Verbands zu rächen und ihm den verhassten Einfluß zu rauben. Diese Gegenstände waren aber in kurzer Zeit wieder abgebraucht und veraltet; unglücklicherweise war auch innerhalb des Verbandes nichts „von Wichtigkeit“ passiert, und so suchte man denn etwas — und fand es auch. Der Unglückliche, der diesmal den Häshern verfiel, war der Stuttgarter Gauvorsteher, der, um eine Forderung aufrecht zu erhalten und dennoch keiner Großmuth verpflichtet zu sein, auf die Bezahlung zweier Feiertage verzichtete. Dieser Angelegenheit hat sich nun ein wahrscheinlich rivalisirender „College“ bemächtigt und dem Berliner Blatte verrathen, daß nichts Günstigeres zu thun wußte, als die an sich unbedeutende Geschichte in gewohnter Weise breit zu treten. Das ist die eine Seite der Agitation: Verächtlichung und Verleumdung von Personen, die in irgend einer Beziehung zum Verbands stehen. Man mag aber wol einsehen, daß mit dieser Befriedigung der Standaluchst nicht allzuviel zu erreichen ist, man muß auch dem eigenen Anhang Etwas bieten, man muß den Einzelnen glauben machen, er sei betreffs der Unterstützung für kommende Fälle eben so sicher gestellt als der Verbändler, sei demselben also in dieser Beziehung ebenbürtig. Auf diese Weise entstand die Viaticumskasse für Nichtverbandsmitglieder, darauf berechnet, alle Diejenigen, deren Denkvermögen in Bezug auf ihre gesellschaftliche

Literatur.

„Die Neue Gesellschaft“, Monatschrift für Socialwissenschaft, herausgegeben von Dr. F. Wiebe, zu beziehen durch alle Buchhandlungen für M. 3 pro Quartal. Das uns vorliegende zweite Heft enthält: Die Strömung in der Gesellschaft wider den Socialismus von Dr. A. Dulk. (Schluß von II.) — Ueber die natürliche Zuchtwahl in der menschlichen Gesellschaft von Dr. A. Schäffle. (Schluß.) — Die medicinische Wissenschaft und die Socialreform von Dr. Aug. Theob. Stamm. (Schluß.) — Plato's „Staat“ von C. Lübeck. I. — Von der „Ueberproduktion“ von Dr. F. Wiebe. I. — Recensionen und Besprechungen neuer Schriften. Einzelne bemerkenswerthe Artikel werden wir demnächst besonders besprechen.

Von dem von uns bereits angezeigten Werke „Stenographische Unterrichtsbriefe für das Selbststudium der Stenographie nach Gabelsberger's System“, von Carl Faulmann (N. Hartleben's Verlag in Wien), liegen 3 weitere Lieferungen (4—6) vor. Dieselben lassen wiederum den erfahrenen Lehrer erkennen, der durch eine neue Beleuchtung des Lehrstoffes auch der Wiederholung den Reiz der Neuheit zu geben versteht. Der Verfasser beginnt im 5. Briefe, nachdem in den vorigen die Regeln über die Zeichenverbindung bereits vollständig gelehrt wurden, eine alphabetische Zusammenstellung dieser Regeln in der Weise des Gabelsberger'schen Originalwerkes, welches die Eigentümlichkeit der einzelnen Zeichen scharf heraushebt und damit eine sichere Anleitung zum Schreiben jedes Wortes bietet. Daneben ziehen sich die Regeln über die Wortkürzung hin, welche es ermöglichen, an Stelle der einzelnen Sätze (im 4. Briefe eine Blumenlese; aus allen neueren Dichtungen) An-

boten und kleine Erzählungen zu Les- und Schreibübungen zu verwenden. Insbesondere sind die Schreibübungen durch die daruntergesetzten Ziffern instructiv, da dieselben auf die früheren Paragraphen verweisen und dadurch bei jedem Worte angeben, wie es zu schreiben ist. Somit beantwortet die Briefe jede Frage, welche im Geiste des Schülers sich erheben könnte, so klar und verständlich, als nur der beste Lehrer es vermag. Die „Stenographischen Unterrichtsbriefe“ erscheinen in 24 Lieferungen, von denen jede nur 50 Pf. kostet.

Im Verlage von G. A. Seemann in Leipzig ist, herausgegeben vom Albertverein, ein Prachtband in Zup.-8 erschienen: Bilder-Album zur neuen Geschichte des Holzschmittes in Deutschland. Dasselbe enthält 118 Blätter Illustrationen nebst einer Einleitung von 16 Seiten. Das Album ist in 2000 Exemplaren gedruckt, welche als Prämien der Albertvereinslotterie dienen sollen. Die Ziehung dieser Lotterie findet im Laufe dieses Monats statt.

Wie die Londoner „Academy“ erfährt, hat Dr. de Villiers in London, welcher mittels Holzschmitt und Photographie eine Facsimile-Ausgabe von Gutenbergs Bibel in zwei Folio-Bänden für den Buchhandel vorbereitet, im Laufe seiner Nachforschungen Gutenbergs Namenunterchrift auf dem Rücken eines Ablassbuches, datirt 1454, entdeckt.

Ueber die literarische Production Oesterreichs 1870 bis 1876 bringt das neueste Heft der in Wien erscheinenden „Statistischen Monatschrift“ eine Abhandlung, welcher wir folgendes entnehmen: Im Jahre 1870 erschienen in Oesterreich 678 periodische Druckchriften, welche Zahl in den nächstfolgenden Jahren auf 757, 835, 866, 810 stieg und 1875 die Höhe von 876 erreichte. Darunter waren 293 politische, 84 volkswirtschaftliche, 64 landwirtschaftliche, 53 ge-

werblich-technische, 10 Militair- und Marine-, 29 medicinisch-naturwissenschaftliche, 11 rechts- und staatswissenschaftliche, 29 theologische und Erbauungs-, 69 pädagogische, stenographische und Jugendblätter, 17 historisch-literarische Zeitschriften, 33 Blätter für Theater, Kunst etc., 63 belletristische und Wispblätter, 76 nichtpolitische Notizblätter, 40 commercialische und Anzeigenblätter. Betreffs der Auflage der periodischen Blätter stellt sich heraus, daß inländische Zeitungen zur Abstempelung gebracht wurden: 1870 78,440,219 Stück, 1871 78,206,923 Stück, 1872 82,770,029 Stück, 1873 89,761,260 Stück, 1874 83,590,025 Stück, 1875 83,114,381 Stück. — Ueber die Bewegung im Buchhandel werden nach der „Buchhändler-Correspondenz“ folgende Mittheilungen gemacht. Es erschienen in dem Jahre 1870 in Oesterreich 1271 deutsche, 11 italienische, 652 czechisch-slavische, 213 polnische Werke; im Jahre 1876 zählte man 1902 deutsche, 19 italienische, 369 czechisch-slavische, 323 polnische Werke, 142 Kunstblätter und 800 musikalische Werke. Es fand also eine stete Vermehrung der literarischen Production statt.

Englands Bücher-Ein- und Ausfuhr 1876. Nach dem von dem englischen Zollamt herausgegebenen Jahresbericht über den Handel mit dem Auslande für 1876 betrug das Gewicht der von auswärts eingeführten Bücher 13,897 Centner im Werthe von 150,099 Pf. St., von denen der bei weitem größte Theil aus Frankreich und Deutschland kam. Die Ausfuhr dagegen war 82,089 Centner im Werthe von 884,839 Pf. St., außerdem noch für 12,723 Pf. St. fremde und Colonialbücher. Der stärkste Abnehmer war Australien (für 334,136 Pf. St.); nach Britisch-Indien gingen für 79,778 Pf. St.; nach Britisch-Amerika für 63,102 Pf. St. und nach Britisch-Südamerika für 40,007 Pf. St. Die Bücherausfuhr

Stellung noch nicht ausbleibend ist, von der Vereinigung der Gehilfen fernzuhalten und dadurch die Zahl der gefügigen Werkzeuge zu vermehren. Im eigenen Organ natürlich wird die Sache als etwas Großes, als ein humaner Act behandelt. Wir wollen aber gerecht sein. Diese Art Agitation, wie sie heute in jenem Lager betrieben wird, hat auch ihre Lichtseiten. Früher pflegte man das, was man eigentlich wollte, hinter einer heuchlerischen Maske zu verhehlen, man benutzte — die Sprache, um die Gedanken zu verbergen. — „Freund Planke hat diese Maske abgeworfen, er sagt Allen, die es hören wollen, auch das, was in seinen Kreisen gedacht wird, und erwirbt sich hierdurch das unbestreitbare Verdienst, den heute noch unter den Gehilfen herrschenden Harmoniebusel gründlich zu curiren, er organisiert entschieden zu Gunsten der allgemeinen Gehilfenbestrebungen, wenn er sich u. A. (s. Nr. 46) wie folgt verhalten läßt: „An die Luft, wer nicht parirt — das gegenwärtige kühle Wetter wird bald seine Hitze dampfen!“ München, im November. — r.

Rundschau.

Pressegesetzliches. Die „Schles. Volksztg.“ hatte in einer Polemik gegen das „Meißner Sonntagsblatt“ die Behauptung, daß Rom und der Clerus für die zunehmende Sittenlosigkeit verantwortlich zu machen, eine ähnliche in Bezug auf die evangelische Kirche entgegengehalten. Diese Abwehr kostete dem Redacteur 2 Monate Gefängnis. — Die „Altonaer Nachrichten“ stellten einige Betrachtungen über die längere Abwesenheit ihres Obergewermeisters, der im Herrenhause weilt, an. Bald darauf verlangte der Staatsanwalt das Manuscript dieser Betrachtung und ließ, als diese Forderung unbeachtet blieb, in der Druckerei, im Redaktionslocale, sowie in der Privatwohnung des Redactors Hausdurchsuchung vornehmen. — Die „Essener Volkszeitung“ hat dem Dr. Hammacher vorgeworfen, er habe seine Stellung als Abgeordneter mißbraucht, indem er schlechte Gesetze mit fabricirte und nach dem Perfectwerden für sich ausbeutete: Mk. 300 Geldstrafe. — Der Redacteur des „Braunschw. Volksfreund“ soll einen Gemeindevorsteher beleidigt haben, wofür ihm 6 Wochen Gefängnis zuerkannt wurden. Das Blatt hält die mitgetheilten Thatsachen aufrecht und will es erzwingen, daß der Beweis der Wahrheit erbracht werden kann, was dem Angeklagten bis jetzt vereitelt wurde. — Der Redacteur des Fachorgans „Vorwärts“ in Wien stand am 23. November vor dem Gerichtsnorengericht, der Beleidigung eines jener Buchdruckereibesitzer angeklagt, die sehr oft und mit Recht als ein Krebsgeschwür unferes Gewerbes bezeichnet werden. Obwohl die vernommenen Zeugen durchweg günstig für den Angeklagten ausfielen, resp. dessen Mittheilungen über die Lehrlingswirthschaft in dem fragl. Geschäft bestätigten, ließ sich derselbe doch herbei, eine Art Ehrenerklärung abzugeben, welche die Zurücknahme der Klage zur Folge hatte, zumal sich der Angeklagte noch erbot, einen Theil der Kosten zu tragen. Der erst vor Kurzem gegründeten „Berliner Zeitung“ ist das Geld ausgegangen. Dem Drucker

des Blattes, welcher eine neue Buchdruckerei eigens für diese Zeitung eingerichtet hatte, werden die Zahlungen schon nicht mehr geleistet und ist deshalb von Seiten mehrerer Lieferanten der Buchdruck-Unternehmen das gerichtliche Siegel an die Letzteren gelegt worden. Die Druckmaschinen dieser Zeitung werden bereits von verschiedenen Seiten, wenn auch ohne nähere Bezeichnung, ausgeboten, und von Seiten der Herausgeber der Zeitung Anstrengungen um einen neuen Drucker gemacht, da die gänzliche Außerbetriebsetzung der ersten Druckerei jeden Tag erfolglos fann.

Im sächsischen Landtage stellte der Abgeordnete Freytag den Antrag, das allgemeine gleiche Wahlrecht auf die sächsischen Landtagswahlen auszu dehnen. Die Herren beschloßen, diesen Antrag auf sich beruhen zu lassen und zwar mit allen gegen eine Stimme!

Die Schiffsbaumeister in Geesemünde und Bremerhaven, Kampfhähne erster Klasse — Anfangs vorigen Jahres wollten dieselben den Schiffszimmerer-Verein aufröthen, zu welchem Zwecke eine Aussperrung in Scene gesetzt wurde, natürlich erfolglos —, erließen an die Arbeiter einen Ukas, wonach der Lohn vom 1. November ab pro Tag um eine Mark herabgesetzt werde. Die Zimmerleute erboten sich, den für die Wintermonate üblichen Abzug von 50 Pf. sich gefallen zu lassen, erhielten aber auf ihre Eingabe gar keine Antwort, so daß ihnen nichts übrig blieb, als die Arbeit einzustellen. Die Herren Baumeister versuchten nun zuerst, sich gegenständig mit ihren Lehrlingen auszuhelfen (à la Berlin beim Buchdrucker-Conflict), aber die Lehrlinge ließen sich das nicht gefallen; ferner wurden allerlei „Hände“ angestellt, die mehr verbarben als gut machten, und endlich verspricht man einzelnen der früheren Arbeiter, Alles zahlen zu wollen, wenn sie sich nur je nach Bedürfnis von dem einen Dooz zum andern schicken lassen. Bis jetzt scheint auch darauf Niemand hineingefallen zu sein und es wird den Herren Kampfhähnen nichts übrig bleiben, als in ihren Annalen die zweite Niederlage zu verzeichnen.

Auch in Leipzig ist in verschiedenen Schulen die ägyptische Augenkrankheit aufgetreten. Diefelbe ist nicht ungefährlich und erfordert daher größte Vorsicht.

In Schönebeck hat sich der Kassirer des dortigen Vorhuf- und Sparcassenvereins einer bedeutenden Diebstahlsklage unter Verurteilung des Vereinsstempels schuldig gemacht und sich der Verantwortung durch die Flucht entzogen. Man erwirbt ihn übrigens bald in der Gegend von Magdeburg. Der Schaden, den der Verein zu tragen hat, soll sich auf mehr als Mk. 120,000 belaufen.

In Leipzig wurde ein Buchdrucker, Johann Georg Käßhorn, zu 2 Monaten Gefängnis wegen Diebstahls verurtheilt.

Frankreich. Die Nachricht Pariser Blätter, die großen Magazine des Louvre hätten 400 Commis entlassen (s. Nr. 138), wird jetzt vom „Figaro“ für grundlos erklärt.

England. Die Kohlengrubenbesitzer von Northumberland wollen die Löhne ihrer Arbeiter um 12½ Proc. herabsetzen.

Amerika. Der Cigarrenarbeiter-Strike in Newyork dauert fort. Die Fabrikanten demonstrieren in praxi, was es mit den „humanitären“ Arbeiterwohnungen auf sich hat: Die Bewohner werden auf die Straße gesetzt, weil sie sich dem Willen der Herren Besitzer nicht unweigerlich fügen. Mit den in Aussicht gestellten chinesischen Ersatztruppen scheint es nichts zu werden, man sucht diesen Ersatz vielmehr in weiblichen Arbeiterinnen, denen in 2—4 Wochen das Handwerk beigebracht werden soll und ein ebenso angenehmer wie lohnender Erwerb in Aussicht gestellt wird. Das Arbeitercomité unterstützt täglich 1000 Familien mit 500—600 Doll. Die arbeitenden Genossen liefern meistens 10 Proc. ihres Verdienstes zur Unterstützung ab. Der Strike hat sich auch auf Brooklyn ausgedehnt, wo die Arbeiter einen Dollar mehr pro 1000 verlangen. — In New-Orleans striken 900 Cigarrenarbeiter.

Correspondenzen.

† Dortmund, 22. November. Zur Aufklärung des Artikels über Zittauer Verhältnisse in Nr. 135 des „Corr.“ mögen folgende, von einem den betreffenden Vorgängen unparteiisch Gegenüberstehenden herrührende Zeilen dienen. Es wird in besagtem Artikel die Harmonie zwischen Verbändlern und Nichtverbändlern in einem solchen Rechte dargestellt, daß sich Jeder, der die Zittauer Verhältnisse kennt, sagen wird, der Artikel müsse von einem über dieselben völlig Ununterrichteten eingesandt worden sein. Im Großen und Ganzen enthält er auch so viel Unwahrheiten — besonders was die in diesen Spalten schon so oft erwähnte Billig'sche Affaire betrifft — daß es eigentlich nur eines Hinweises auf frühere Artikel in diesem Blatte über die fragliche Angelegenheit bedarf, um den Zittauer Nichtverbands-Correspondenten zu überführen. Damit ihm aber gezeigt wird, daß es noch Leute giebt, die diesen Vorgang besser kennen, als er, so sei ihm hiermit gesagt, daß gerade die Billig'sche Affaire die Harmonie unmöglich hergestellt haben kann, denn auch bei dieser Angelegenheit haben die Nichtverbändler wieder einmal gezeigt, wie sehr sie bemüht sind, den Principalen in ihrem Bestreben auf Herabsetzung der Arbeitslöhne behilflich zu sein. Kaum war den Collegen in besagter Officin deshalb gekündigt worden, weil sie fest an dem Karif hielten, als schon einige Nichtverbändler kamen und sich für einen wöchentlichen Lohn von Mk. 15 (!) anboten, ja sogar noch ohne Berücksichtigung der Ueberstunden. Herr Billig stellte sogar einen von diesen Herren ein, welcher nicht einmal im Besitze eines Lehrzeugnisses oder von Papieren war, die über seine Leistungsfähigkeit hätten Aufschluß geben können. Der Bestreffende war nämlich aus seiner Lehre entlaufen, wurde indeß von den Gehilfen seiner Buchdruckerei als Hresgleichen anerkannt, weil er wahrcheinlich recht ge — beten hatte. Auf solche und ähnliche Weise werden in einer dortigen Officin Lehrlinge auch vor Beendigung ihrer Lehrzeit zu Gehilfen gemacht! Die Herren Collegen bedenken dabei aber nicht, daß sie auf solche Art sich selbst am meisten schaden. Der Zittauer Nichtverbands-Correspondent beruft sich ferner

nach den Vereinigten Staaten belief sich auf 191,966 Pfd. St. und die Einfuhr von dort auf 18,476 Pfd. St. An Kupfer- und Stahlfischen wurden hauptsächlich aus Frankreich und Deutschland 5,654,377 Stück im Werthe von 50,017 Pfd. St. eingeführt. Der Export in diesen Artikeln englischer Production betrug 72,563 Pfd. St. und solcher aus dem Auslande oder den Colonien stammender 2251 Pfd. St.

Gestorben am 11. November in Carlsruhe der Kupferstecher Professor Ebnard Willmann, einer der anerkanntesten Künstler seines Faches; am 16. November in Venedig der Regierungsrath Professor Carl v. Littrow, Director der Wiener Sternwarte; am 17. November in Potsdam der um die historischen Hilfswissenschaften (Genealogie, Heraldik etc.) und um die norddeutsche Territorialgeschichte verdiente ehemalige Director der königlich preussischen Kunstkammer, des ethnographischen Cabinets und des Museums vaterländischer Alterthümer, Geh. Regierungsrath Dr. Leop. Febr. v. Lebebur; am 19. November in Pest Carl Hugo, der „Fürst der Poesie“ und „Papst der Civilisation“ — Titel, die er sich selbst beilegte. Unter seinen zahlreichen Dramen giebt es Stücke, die hohes Talent verrathen.

Mannichfaltiges.

Band 27 der Statistik des Deutschen Reiches enthält u. A. eine Uebersicht der Menge und des geschätzten Werthes der Waareneinfuhr und des Deutschen Zollgebietes für das Jahr 1876. Nach derselben belief sich der Werth des gesammten Waareneinganges in den freien Verkehr, ausschließlich des Imports von Münzen und edlen Metallen, auf Mk. 3,802,100,000, gegen Mk. 3,531,100,000 in 1875. Die Hauptwaarengruppen waren hierbei folgendermaßen bethe-

iligt: Getreide etc. und Mahlfabrikate Mk. 595,000,000, gegohrene Getränke Mk. 68,400,000, Zucker, Kaffee, Gewürze, Confituren etc. Mk. 248,000,000, Tabak und Tabakfabrikate Mk. 81,900,000, Sämereien, Früchte, Gewächse Mk. 130,400,000, Thiere und animalische Nahrungsmittel Mk. 401,300,000, Dünger u. Abfälle Mk. 63,100,000, Brennstoffe Mk. 73,800,000, Erden, Erze, rohe und roh bearbeitete Steine Mk. 82,600,000, Stein-, Thon- und Glaswaaren Mk. 18,700,000, Rohmetalle Mk. 89,800,000, roh bearbeitete Metalle, Halbfabrikate Mk. 10,800,000, Metallwaaren Mk. 25,300,000, Drogen, Chemikalien, Bind- und Farbwaaren Mk. 188,800,000, Garze, Fette, Oele, Aether und Seifen Mk. 224,000,000, Filzstoffe, Haare, Federn, Häute, Leder Mk. 194,900,000, Leber-, Rauch- und Filzwaaren Mk. 21,200,000, Spinnstoffe Mk. 623,000,000, Garne Mk. 170,500,000, Seiler-, Weber- und Wirkwaaren und Kleider Mk. 171,800,000, Kautschuk- und Wachswaren Mk. 8,300,000, Papier- und Pappwaaren, Tapeten Mk. 6,900,000, Bau- und Nutzholz und andere Schnitzstoffe Mk. 213,500,000, Holz-, Schnitz- und Flechtwaaren Mk. 18,000,000, Maschinen, Fahrzeuge und Apparate Mk. 46,100,000, Schmuck- und Kunstgegenstände Mk. 15,900,000, Manuscripte, Drucksaften, Stiche Mk. 10,100,000.

— Vergleicht man die Einfuhr von 1876 mit derjenigen des Vorjahres, so ergibt sich eine erhebliche Zunahme des Werthes, namentlich bei Getreide um Mk. 177,000,000, Thieren etc. um Mk. 82,700,000, Garzen, Fetten, Oelen etc. um Mk. 44,300,000, Sämereien etc. um Mk. 19,700,000, Dünger und Abfällen um Mk. 15,300,000, Colonialwaaren um Mk. 11,000,000. Dagegen zeigen folgende Hauptgruppen eine Werthabnahme gegen 1875: Metalle und Metallwaaren um Mk. 28,900,000, Garne um Mk. 21,500,000, Maschinen etc. um Mk. 15,900,000,

Webes- und Wirkwaaren um Mk. 11,500,000, Holz etc. um Mk. 10,600,000.

Wobere Konkurrenz. Ein der deutschen Metropole entstammender Schriftsteller, welcher in Stuttgart längere Zeit bei der Expedition eines täglichen Anzeigers thätig war und sich infolge dessen als Kaufmann in den Stand der heiligen Ehe begab, erließ, als diese Stellung durch Eingehen resp. Verschmelzung des Blattes mit einem andern wackelte, an verschiedene hiesige Firmen ein Gesuch um Aufnahme als Buchhalter oder Accidenzsetzer, wozu er sich durch Kenntniß von zwei fremden Sprachen und Besuch des Gynnaasiums bis zur Obersecunda vollständig geeignet hielt. Das Talent wurde nicht engagirt. Doch bald kam eine passende Gelegenheit, ein Geschäft zu machen: Ein Sezer (der einzige) eines Geschäfts, welcher, als dasselbe noch mehr Arbeitskräfte aufwies, als Factor fungirte, ward krank und unser Genie während der Zeit als Stellvertreter angetreten. Hier trug er sich an, um Mk. 30 pro Woche für die Dauer des Gleiche zu leisten, wofür der Kranke Mk. 36 erhielt. Der Principal (M.) ließ sich dies nicht zweimal sagen und schrieb dem kranken Er-Factor in's Krankenhaus, entweder — oder. Dieser zog das erstere vor und der Stellenjäger hatte das letztere. Doch hat er bald darauf in einem dortigen Geschäft wieder ein Obdach gefunden. Glück zu!

Zu Heilbronn ließ sich ein Socialdemokrat zwar kirchlich trauen, konnte sich aber nicht entschließen, sich niederzuknieen. Für diese Unterlassungssünde wurde er mit 14 Tagen Gefängnis (Verstoß gegen die Kirchenordnung) bestraft, was wir für ganz in der Ordnung halten, denn wenn er sich der Ordnung in der Kirche nicht fügen wollte, mußte er überhaupt außen bleiben.

auf eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung, die von Seiten des Ortsvereins hätte einberufen werden sollen. Hierauf sei ihm nur erwidert, daß es der Ortsverein wohl gethan haben würde, wenn er nicht — und mit Recht — befürchtet hätte, daß noch mehr Fälle, wie der oben angeführte, vorkommen könnten. Was die Gründung des Gesangsvereins betrifft, so sei dem Zittauer Nichtverbands-Correspondenten noch gesagt, daß das Zustandekommen desselben nur einzig und allein dem Ortsvereine zu verdanken ist, der den erstern anlässlich einer Festlichkeit in's Leben gerufen. Auch hierbei trat die Einigkeit der gesammten Buchdrucker Zittau's wieder recht klar an's Tageslicht, indem von sämmtlichen Nichtverbändlern sich nur einer auf vieles Bitten endlich bewegen ließ, dem Vereine beizutreten. Ueberhaupt scheint mir, als ob der ganze Artikel nur in persönlicher Gerechtigkeit gegen den Dortmund * Correspondenten seinen Grund hätte.

Münster, 28. November. Für die Wittve Colombier gingen bis jetzt ein: Ortsverein Typographia Chemnitz Nr. 10, durch D. Seyfert von Principalen und Nichtverbändlern daselbst Nr. 23.25, Ortsverein Lübeck durch Hrn. Kehler Nr. 20, Ortsverein Dresden durch Hrn. Frennig Nr. 15, durch Hrn. Welckert von den Collegen Oldenburgs Nr. 12.55, vom Ortsverein Bochum durch Hrn. Friscke Nr. 6, vom Hrn. Principal Köper in Weisungen a. S. Nr. 3, vom Hrn. Principal Berger in Wilsen a. L. Nr. 2, von Verbands- und Nichtverbandsmitgliedern in Freiberg i. S. durch Hrn. Beyrich Nr. 4.50, Ortsverein Gera durch Hrn. Schiefer Nr. 9, von den Verbandsmitgliedern Königsbergs durch Hrn. Bachmann Nr. 21, durch Hrn. Kömberg in M.-Glabach Nr. 3.50, Ortsverein Eisen durch Hrn. Vork Nr. 10, Ortsverein Pignitz durch Hrn. Martini Nr. 6, von den Collegen Stuttgarts durch Hrn. Sulz Nr. 25.40, von Hagen (Westfalen) durch Hrn. Geisler Nr. 5.5 (durch denselben Nr. 5 für die Wittve Erdmannsdörfer), durch Hrn. Wegel in Münster Nr. 3, von den Collegen in Dippoldiswalde Nr. 4. Im Namen derselben wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen.

G. Stamerger.

C. W. M. Parshim i. M., im November. Die seit einigen Jahren obwaltende Geschäftsflaute, welche beinahe alle unsere Collegen zwingt, die Landstraße aufzujuchen, scheint ihrem Ende noch nicht entgegenzugehen, denn noch von allen Seiten werden die bittersten Klagen darüber geführt, daß sich die Zahl der Conventionslosen von Tag zu Tag vermehrt. Abgesehen von allen pecuniären Vortheilen, welche unsere reisenden Collegen, den übrigen Gewerbeklassen gegenüber, genießen (die wohl. Polizeibehörden belibien in dieser Hinsicht von „feiner Bettelei“ zu sprechen), hält es Einsender für seine Pflicht, maßgebende Collegenkreise auf eine Calamität aufmerksam zu machen, an deren Beseitigung bis jetzt wol Wenige gedacht haben mögen, trotzdem sie Jedem, welcher sich auf der Reise befindet, auffällt. Ich meine den Mangel an „Buchdruckerverkfern“. Wir wissen, daß solche in den Städten Leipzig, Dresden, Magdeburg, Augsburg, Mannheim und neuerdings auch in Hannover, zur größten Zufriedenheit unserer reisenden Collegen bestehen (eine Ausnahme davon bildet Leipzig, dessen Verkehr nicht mehr das bietet, was er Anfangs geboten, insofern dessen die meisten Fremden sich veranlassen fühlten, ein anderes Obdach zu suchen). Es ist aber unbestritten unsere moralische Pflicht, auch auf diesem Gebiete den auf unverschuldete Art und Weise Hingeführten nach Kräften zu helfen. Durch Empfehlung guter und dabei verhältnismäßig billiger Gasthäuser hätten wir das Problem gelöst, und dadurch dem dringenden Wunsche so vieler entsprochen, die solche Fragen sehr gerne erledigen helfen möchten, wenn sie nur Arbeit hätten. Schreiber dieses spricht aus eigener Erfahrung und kennt den üblen Eindruck zu genau, welchen eine schwierige und unfaubere Herberge auf einen moralisch und physisch noch nicht verkommnen Menschen ausübt, als daß er nicht für die Abstellung derartiger, unsere Collegen oft geradezu vom Reisen abschreckenden Uebelstände agitiren soll. Die Auflegung des „Correspondenten“ und anderer Gesellschafter-Blätter, wie es an oben erwähnten Orten der Fall ist, könnte hier dem betreffenden Wirthe zur Verbindung gestellt werden. Es kann nicht ausbleiben, daß unter dem Einem oder Andern der Interessenten die Ansicht Platz greifen wird: daß diejenigen, welche reisen, sich ja auf eine „christliche Herberge“ begeben können, da ist es ja „fauber“. Abgesehen nun davon, daß die Sauberkeit auf solchen Herbergen in vielen Fällen in Frage gestellt werden kann, liebt es der größere Theil unserer Collegen, ein „freier Mann“ auch auf der Reise zu sein und sich nicht dem Joche der „Muckerei“, welches in solchen Anstalten unter dem Deckmantel der „christlichen Liebe“ den Einkehrenden aufgelegt wird, zu unterwerfen. Und das mit Recht. Kommt der milde Wanderer Abends in eine solche Herberge, so wird ihm gewöhnlich von dem sogenannten Herbergswater ein Platz angewiesen, und da kann er sich an „religiösen“ meist fanatisch

geschriebenen Büchern oder „Tractäthen“ ergötzen, was natürlich dem Geschmacke vieler nicht entspricht. Wagt er es, ein Wort lauter zu sprechen, als gewöhnlich, so bleibt der „Berweis“ des „Vaters“ nicht aus. Schlägt die Glocke Abends 10 Uhr, so geht das „Singen und Beten“ los und dann werden die „buhfertigen Menschen“ zu Bette gebracht — das heißt unter der Voraussetzung, daß sie (die Wanderer) „rein“ sind, im andern Falle müssen sie das „christliche Haus“ verlassen und nicht selten die Nacht über auf der Straße campiren. Möchte uns daher das geringe Opfer, welches wir für unsere Collegen bringen und das ja nicht einmal unsern Geldbeutel angreift, nicht verbrießen, mögen die Ortsvereine und Collegenkreise sich zusammenthun und über eine geeignete Herberge, welche sie dem Zureisenden empfehlen können, berathen. Die betr. Bemühungen sind nur klein — der Dank dafür aber gewiß groß. Zur Auflegung einer Fachschrift wird sich der Wirth leicht entschließen können, im andern Falle wäre das Opfer auch nicht so bedeutend, was eventuell die Vereine und Collegenkreise zu bringen hätten. Die Veröffentlichung der betreffenden Städte und Namen der Gastwirthschaften würde gewiß die Redaction des „Corr.“ übernehmen. Ermähnen will ich noch, daß die hier durchreisenden Collegen sich in die Gastwirthschaft des Herrn F. Kallies begeben wollen; „Correspondent“ wird auf Verlangen verabreicht.

C. A. Rom, 14. November. Vom Ministerium des Ackerbaues, der Industrie und des Handels wurde vor einiger Zeit der Deputirtenkammer der Entwurf eines Arbeiter-Genossenschaftsgesetzes vorgelegt, nach welchem diese Genossenschaften, sowie auch die Rassen für gegenseitige Unterstützung als juristische Personen unter Controle des Staates anerkannt werden sollen. Der Gegenstand erschien den Arbeitern wichtig genug, um vorher in Bologna zu einem Congreß zusammenzutreten, auf welchem darüber berathen werden sollte, inwieweit ein solches Gesetz ihren Interessen förderlich sei und sich über etwaige Abänderungen auszusprechen. Das Centralcomité des italienischen Typographenverbandes fand sich jedoch veranlaßt, diesen Congreß nicht zu beschicken, indem es sich auf ein früheres ähnliches Vorkommniß bezog. Im Jahre 1872 tagte in Rom eine Versammlung, welche sich den Namen „Arbeitercongreß“ beigelegt hatte; derselbe bestand jedoch nicht bloß aus Arbeitern, welche nur über die sie betreffenden Interessen berathen wollten, sondern es hatten sich da auch Marschall, Grafen, Deputirte, Senatoren, Advocaten, Professoren, Industrielle zc. eingefunden, welche die Interessen ihrer Auftraggeber zu vertreten behaupteten. Nur die Buchdrucker und einige wenige andere waren wirkliche Arbeiter. Zu bald saßen die Repräsentanten der letzteren ein, daß hier für den Arbeiterstand nichts zu hoffen sei und ihre Stimme ungehört verhalle und so zogen sie sich unter feierlichem Protest zurück. In der Besprechung, daß in Bologna die „höheren Stände“, wenn sie auch die besten Absichten haben, die wahren Bedürfnisse der Arbeiter nie gründlich zu verstehen fähig sind und am wenigsten den Sieg der von den Arbeitern ausgehenden Ideen wünschen können, das Feld abermals beherrichten würden, veranlaßte das Centralcomité, sich ablehnend zu verhalten. (S. auch Nr. 130 des „Corr.“) Der Schluß dieses Congresses fand am 31. October statt. Die letzte Versammlung war außergewöhnlich zahlreich besucht und belief sich die Anzahl der Anwesenden auf gegen 3000. Im Princip wurde an der Nichternennung der Regierung festgehalten, doch wurde die Nothwendigkeit anerkannt, den Arbeiterverbänden die Eigenschaft juristischer Personen zuzuerkennen. Mit großer Majorität wurden zwei Anträge abgeworfen, von denen der erste dahin ging, die richterliche Gewalt in die Hände der Municipalitäten zu legen, und der andere die Abschaffung der Regierungsprämien für die besser organisirten Gesellschaften verlangte. — Die Viaticumsfrage ist noch immer ein Stein, um den wir nicht so recht herumkommen können. Dieser Stein liegt hauptsächlich in der Gegenseitigkeit mit den nichtitalienischen Verbänden. Die Deputirte im Norden finden sich durch den unverschämten Zuzug zuweilen von Deutschen, dann von Schweizern, Ungarn und Slavener überhäubt und verlangen Abänderung des Reiseunterstützungs-Statuts. So weigert sich u. A. der venetianische Verband, dasselbe anzunehmen, indem er angiebt, wenn er sich zu demselben verpflichte, er sich indirect vom allgemeinen Verbands abhängig machen würde. Er wünscht sich in dieser Beziehung seine volle Freiheit zu wahren und werde den von ihm bisher geübten Reiseunterstützungsmodus ferner aufrecht erhalten. Hierauf konnte sich das Centralcomité nicht einlassen und machte das venetianische Comité darauf aufmerksam, daß, wenn es auch das Viaticumsstatut annähme, es dennoch im Genuß der Unabhängigkeit von den anderen Verpflichtungen, welchen die übrigen Verbände unterworfen sind, unangefastet bleibe. Als Antwort auf diese Antrage ging vom venetianischen Comité ein Schreiben folgenden Inhalts an das Centralcomité ein: „Auf

Ihren Brief bezüglich der reisenden Collegen erachten wir es für angemessen, Ihnen von der Generalversammlung mit Stimmmehrheit angenommenen Beschlüsse mitzutheilen: Das Comité wird ermächtigt, das Viaticum allen auf der Reise befindlichen Genossen, seien es In- oder Ausländer, auch für die Folge zu gewähren, mit Ausnahme derjenigen, welche nicht italienisch sprechen. Jede weitere Gemeinschaft mit dem Centralcomité ist hiermit aufgehoben.“ Ein Ausgleich ist hier schwer zu finden. Wenn die Nordstädte auch nicht mit Unrecht behaupten, Ausländer, welche unsere Sprache nicht verstehen, haben auch keine Aussicht, hier Conditio zu finden und mögen unseren Grenzen fern bleiben, so ist doch die Gegenseitigkeit mit dem Auslande eine Thatsache, und dienen solche Zerwürfnisse nur zur Gefährdung der solidarischen Interessen aller Verbands-genossen, welcher Rationalität sie auch angehören mögen. Uebrigens stellt sich immer mehr heraus, daß bei der ersten Organisation der Reise-Unterstützung Mißgriffe gemacht worden sind, deren Beseitigung sich das Centralcomité ernstlich angelegen sein läßt. Es fordert alle Verbandskreise auf, bis 25. November einen Bericht über die sich herausgestellten Mängel und Mißbräuche nebst Vorschlägen über deren Abhilfe, sowie Angabe der Zahl der durchpassirten Fremden, mit Vermerk, ob In- oder Ausländer, und der für Viaticum bezahlten Totalsumme im laufenden Jahre an das Centralcomité einzusenden, so daß dasselbe, auf diese Unterlagen gestützt, bis Anfang nächsten Jahres das modifisirte Statut in's Leben treten lassen könne. Besondere Nachdruck wird in der betreffenden Aufforderung darauf gelegt, vor Allem die Solidarität mit den Schwesterverbänden des Auslandes im Auge zu behalten und den ökonomischen wie moralischen Interessen der allgemeinen Verbrüderung möglichst gerecht zu werden. — Ueber die vielbesprochenen Artikel 10 und 13 des Palermitaner Verbandsstatuts (in den Statuten anderer Verbände führen diese Artikel andere Nummern), welche dem Präfecten von Sicilien den Anlaß zur Auflösung des ganzen sicilianischen Verbandes gaben, neigen sich die Abstimmungen der einzelnen Verbände denn doch mehr der Streichung derselben zu, in der Befürchtung, daß es dem Präsidium irgend einer andern Provinz einfallen könnte, in ihnen einen Beweis für die Gemeinschaft des Typographenverbandes mit der Internationale zu erblicken. Es wird deshalb von einem unserer römischen Collegen der Vorschlag gemacht, diesen Artikeln eine jede Verächtung ausschließende Fassung in der Weise zu geben, daß die Verbandsmitglieder ohne Weiteres gebunden sein sollen, die in dem angefügten Tarif aufgestellten Preise aufrecht zu erhalten, widrigenfalls sie die Streichung aus dem Verbandslisten zu gewärtigen haben. Bei Tarifverletzungen seitens der Principale würde sich die Verpflichtung zur Schadloshaltung solcher Collegen, welche wegen Tarifdifferenzen und sonstiger Maßregelungen ihre Stellung aufzugeben gezwungen sind, von selbst verstehen. Die incriminirten Artikel standen in den Buchdruckerverbandsstatuten eher, als an die Internationale zu denken war, aber die Aehnlichkeit derselben mit den correspondirenden Artikeln der letzteren hat nun einmal die Aufmerksamkeit der Regierung erregt, und es ist wol zu bedenken, daß die Verhältnisse vor 25 und 30 Jahren andere waren, als sie heute sind. Eine solche Abänderung resp. Umgehung gebietet die Vorsicht, ohne deshalb Furcht zu veratthen.

* **Vom Saalgaun, Ende November.** Die königl. Regierung hat unser Statut der Kranken- und Begräbniskasse für Buchdrucker und Schriftsetzer — eingetragene Hilfskasse — an den hiesigen Magistrat resp. an den Vorstand zurückgefordert, um dasselbe einer nochmaligen genaueren Prüfung und Umarbeitung an der Hand des Hilfskassengesetzes zu unterbreiten. Insbesondere erscheint der Behörde die im Eingange des Statuts angeführte Bemerkung über die Gründung der Kasse am 7. November 1868 unschlüssig, weil dieselbe zu jener Zeit staatlich nicht genehmigt gewesen und daher zu Recht nicht bestanden habe. Wir werden also bei Einreichung des Recurses diesen Passus weglassen müssen. Außerdem hat die Regierung den Nachweis der Legitimation des unterzeichneten Vorstandes vermisst. Nun, dem Mangel wird auch noch abgeholfen sein. Das Schlimmste aber ist, daß der so veränderte Statutenentwurf erst dann zur Weiterverlegung und Bestätigung durch den Regierungspräsidenten angenommen werden soll, wenn das neue Ortsstatut für Halle gesetzliche Kraft erhalten haben wird; insofern muß der Vorstand mit dem Recurse bis dahin warten, wir hören bis nach Neujahr. Nun herrscht aber gegenwärtig bei unseren Mitgliedern ein fühlbarer Mangel an Statuten-Exemplaren und auch der auf dem Weisensefeler Gantage beschlossene Nachtrag konnte neu zutretenden Collegen in letzter Zeit nicht mehr prompt eingehändigt werden, so daß wir alle Bezirks- und Ortsvorstände hierüber ersuchen, die bei ihnen noch vorhandenen Statuten-Exemplare jedem Anfragenden zur Einsicht offen zu halten. Wir hoffen auf diese Weise einen sonst nöthig werdenden

Nachdruck des alten Wortlautes zu ersparen, denn wenn unser in oben angebeuteter Weise abgeänderter Entwurf nicht etwa auf neue Monita stößt, so müssen wir nächstes Frühjahr im Besitze des genehmigten Status sein. Außerdem wünscht das amtliche Schreiben noch Auskunft über das Verhältnis unserer Gewerkschaften zu der in Halle bestehenden und von der Regierung besätigten Ortsklasse, der alle hier beschäftigten Buchdrucker und Schriftgießer beitreten müssen, sonst weiter nichts, und wird der Vorstand den Beschluß des letzten Sautages, die Klasse einschreiben zu lassen, so schnell wie möglich ausführen. Ueber die Lage der hiesigen Kollegen läßt sich nicht viel berichten, sie ist ziemlich conform mit derjenigen, welche man in den trübten Berichten aus den meisten deutschen Druckstädten im „Corr.“ begegnet. Desto erfreulicher ist es, das treue Festhalten der hiesigen „alten Garde“ am Vereine constatiren zu können. Die Monatsversammlungen werden in Zukunft hoffentlich noch zahlreicher besucht werden, wenn der Vor-

stand und auch das einzelne Mitglied dieselben so interessant als möglich zu machen sucht; betrübend ist es jedoch zu sehen, wie sich die uns schon so lange fernstehenden übrigen hiesigen Kollegen durch Nichts aus ihrem Indifferentismus herausbringen lassen. Tropfen löhlen doch sogar den Stein, aber jene achten auch die Wichtigkeit eines festen Tarifs, den wir doch nur durch Einigkeit halten können, so lange für Nichts, bis die Noth der Noth noch schärfer um ihre Köpfe sausen wird, als dies jetzt schon geschieht. „Dann werden Weiber zu Hyänen, und die jetzt Weißen blutigrot“ — doch wäre denn das drohende Trauerspiel möglich, wenn Jeder seine Pflicht in der Gesellschaft erfüllte und lebte und leben ließ? — Am letzten Sonntag veranstalteten die hiesigen Kollegen im großen Belleue-saale wieder ein hübsches Concert mit Ball zum Besten hiesiger Buchdrucker-Witwen. Allen den Herren, welche dem schönen Unternehmen, das von ca. 500 Personen besucht war, ihre Talente und Kräfte gewidmet haben, hiermit herzlichsten Dank.

Schließlich glaubt Schreiber dieses seinen Berufsgenossen am Rasten einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn er sie auf eine vielleicht neue Methode, den schmutzigen und lästigen Kleistaub aus Gehäusen zu entfernen, aufmerksam macht. Während nämlich der bisher gebrauchte Blasebalg nur mühsam und zeitraubend, auch nicht sauber genug und auf Kosten der ringsum befindlichen Personen und Gegenstände arbeitet, thut's der in jeder Druckerei befindliche Anfeuchteschwamm oder ein mollerer Lappen in jeder Beziehung besser. Man braucht nur z. B. vor den ziemlich leergesehten Rasten mit einem Topf mit Wasser und Schwamm zu treten und letztern halb gesättigt in die Fächer zu drücken; im Nu sieht sämmtlicher Klei- und andere Staub am Schwamm fest; man spült letztern wieder aus und setzt die Manipulation nur wenige Male fort. Auf diese Weise erhält man bequem und sicher sehr reine Rastenfächer und schützt Lunge und Fingerspitzen vor dem unliebsamen Staube.

Anzeigen.

Eine seit vielen Jahren bestehende
Buchdruckerei,
mit guter Kundschaft, reichem Schriftmaterial, vorzüglichem Schnell- und Handpresse, ist krankheits halber billig gegen baar zu verkaufen.
Offerten unter Y. 477 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau. (B. 10307) [351]

Veränderungshalber will ich meine
Buchdruckerei
mit Schnellpresse und dem Verlage eines zwei Mal wöchentlich erscheinenden Blattes für den festen Preis von Mk. 9000 verkaufen. Zahlungsfähige Käufer werden gebeten ihre Abreden unter H. L. 362 in der Exped. d. Bl. abzugeben. [362]

Buchdruckerei, gut rentirend (tägl. Blatt Abonnenten, viele andere Arbeiten), in einer lebhaften Stadt Thüringens für Mk. 10,500 sofort zu verkaufen. Offerten an die Exped. d. Bl. unter E. G. 360 einzusenden. [360]

Günstige Offerte.
Eine vollständige
Buchdruckerei-Einrichtung
(eincl. Maschinen), auf Leipziger Regel, bestehend aus ca. 160 Ctr. Schriften aller Art, incl. Durchschuß, Ausschluß zc.,
10 großen und 1 kleinen Schriftregale,
72 großen und 96 kleinen Schriftkästen,
58 Schreibertern
und mit allen notwendigen Utensilien u. s. w. ist für
Mark 7000
netto per Cassa zu verkaufen.
Dieselbe ist zu besichtigen Liniestraße 148, Berlin N., in der Buchdruckerei von Otto Franck.

Ein tüchtiger Setzer,
der auch Correcturen lesen kann, findet bei mir sogleich dauernde Stelle.
Solttau (Provinz Hannover),
352/ 2. Mundshenk.

Für unsere Koster Buchdruckerei suchen wir zu schnellem Antritt einen soliden, zuverlässigen, besonders auch im Plattendruck tüchtigen
Maschinenmeister.
Anerbietungen erbitten wir unter Beifügung von Zeugnissen aus bisherigen Stellen hierher. [361]
Hinsorff'sche Katholischbuchdruckerei in Wisma.

Ein Maschinenmeister,
der in Accidenzen bewandert ist und auch an der Presse ausbilden kann, wird zu sofortigem Eintritt gesucht in der Buchdruckerei Franck & Co., Carlstraße 64b.
(9276) [359]

Ein Zeitungsetzer
sucht in einer mittlern Buchdruckerei Stellung. Werthe Offerten wolle man unter O. E. in der Buchdruckerei zu Dibernhau niederlegen. [354]

Ein Schriftsetzer
sucht baldigst Condition. Gef. Offerten sub E. B. an die Annoncen-Expedition von F. Sark & Co. (E. Reimann) in Gardelegen. (B. 5246) [355]

Ein im Wert- u. Zeitungssatz gut bewandertes
Schriftsetzer
(Württemb.), 22 Jahre alt, katholisch, sucht sofort oder auch später Condition. Gute Zeugnisse. Off. unter A. M. 356 an die Exp. d. Bl. erbeten. [356]

Ein solider Schriftsetzer sucht Condition, möglichst in einer kath. Buchdruckerei. Off. wolle man gef. unter Z. B. 364 an die Exped. d. Bl. einsehen. [364]

Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer,
auch an der Handpresse gewandt, sucht vor oder nach Weihnachten Stellung. Offerten unter A. B. 357 befördert die Exped. d. Bl. [357]

Für einen Schriftsetzer,
den wir wegen Mangel an Arbeit entlassen müssen, suchen wir eine Stelle. (H. 54542) [343]
Stendal. Franzen & Große.

Ein junger Buchdrucker
(Setzer), mit schöner Handchrift, gegenwärtig als Corrector an einer täglich erscheinenden größeren Zeitung thätig, im Insetzartenwesen und Buchhandel erfahren, sucht Stellung als Setzer oder Corrector. (Gef. Off. unter R. K. 339 an die Exped. d. Bl. erbeten. [339]

Ein tüchtiger Schweizerdegen
sucht halbtägige Beschäftigung. Offerten unter W. B. 50 befördert die Annoncen-Expedition von Bültner & Winter in Döbernuß. [358]

Ein intelligenter, tüchtiger
Maschinenmeister,
militairfrei, mit guten Empfehlungen, wünscht Condition. Gef. Offerten an Friedrich Hecker, Kreuzstr. 40 in Braunschweig erbeten. [353]

Einige kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
befinden sich stets auf Lager, größere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Courante gratis und franco. [10]

Productiv-Genossenschaft
Berliner Buchdrucker und -Schriftsetzer.
(Eingetragene Genossenschaft.)
Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

Ein Schriftsetzer sucht Condition als Accidenz-, Werk- od. Zeitungsetzer. Gef. Off. unter W. W. 187 an Frn. Teppichfabr. Georg Meyer in Nördlingen. [363]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.
Freitag, den 7. December d. J., Abends 8 1/2 Uhr,
Hauptversammlung
bei Weigel (Wölbung'sche Brauerei, Windmühlentst.)
Tagesordnung:
1) Vereins- und Verbandsmittheilungen.
2) Beschlußfassung über die Abhaltung des Stiftungsfestes.
3) Nachträgliche Bewilligung von Geldern in der Wiganb'schen Angelegenheit.
4) Antrag des Vorstandes auf Abänderung des § 1, ad a der Normativbestimmungen für die Unterstützungskasse Conditionsloser dahin, daß es statt der bisherigen Fassung heißt: a) dem Verein Leipziger Buchdruckergehilfen ein Jahr angehöret und gegen ihn alle Verbindlichkeiten erfüllt hat.
5) Antrag des Vorstandes, dem § 5 der Normativbestimmungen für Conditionslosen-Unterstützung folgen dem Satz anzuhängen: Nach Ablauf der zehnten Unterstützungswocche ist mindestens eine 13wöchentliche Steuerzeit erforderlich, um zur Empfangnahme weiterer Unterstützung berechtigt zu sein.

Verzeichniß der Reste des 1. Quartals 1877.

Inf.-Nr.	Bl.-Nr.	Bltr.	Exp.	Geb.	Porto	
82	1	1.76	—	50	—	Gottlieb Giger, Wien, Kirchenfeld, Buchdr.-Bes., Martrankst.
87	1, 2	6. —	—	50	20	R. Reichelt, Buchdr.-Bes., Martrankst.
617	1	1.05	—	—	—	Adolf. Kletter, Buchdr.-Bes., Schöneberg.
51	2	1. —	—	—	—	R. Reichelt, Martrankst.
80	4	1.75	—	50	—	do. do.
102	7, 8, 9	5.25	—	—	10	G. Bier, Minstr., Silberfeld, (Retourporto für Postvorschuß.)
		1.05	—	—	—	—
105	7	1.25	—	—	10	Hut. Bach, Schriftst., Zwönitz (Sachsen), (Retourp. f. Postvorschuß.)
		—	50	—	—	Reichelt, Martrankst.
155	11	—	75	—	50	—
158	11, 12	4. —	—	50	50	A. Kletter, Schöneberg.
160	11, 12	4.50	—	—	—	G. Schwabe, B.-B., Berlin.
172	12	1.25	—	—	—	(Retourp. f. Postvorschuß.)
		3.25	—	—	10	G. Wierialis, Buchdr.-B., Friedriehshagen b. Berlin.
184	13	—	45	—	—	(Ret.) Fr. Beer, Buchdr.-B., Rindeldr.
259	18	1.75	—	50	—	G. A. Barthels, Schriftst., Berlin, Commandantenstr.
		—	80	—	—	(Retourp. f. Postvorschuß.)
304	22, 23	3. —	—	50	40	Carl Wörle, Buchdr.-B., Dortmund.
374	27, 28	5.50	—	—	10	G. Wierialis, Friedriehshagen.
383	27	2.75	—	50	60	B. Busch, Buchdr.-B., Neustadt (Baden).
395	28	1.25	—	—	10	Fr. Beer, Buchdr.-Bes., Rindeldr.
398	28, 29	2. —	—	—	10	Wilh. Hiltig, Buchdr.-Bes., 432 bei Solingen.
432	31	—	75	—	10	Hilgig bei Solingen.
462	32, 33	3.50	—	50	10	Carl Wörle, Buchdr.-B., Dortmund.
501	35, 36	3. —	—	50	—	Max Richter, Buchdrucker, Planen b. Dresden.
		1. —	—	—	—	(Retourp. f. Postvorschuß.)

Mit Abkommensbeträgen restiren noch:
Max Richter, Friedriehshagen Mk. 1.65 (incl. Retp. f. Postv.).
F. Schöde, Leipzig, Buchdr. v. Lehner Mk. 1.25.
F. Wörle, " " do. " 1.25.
F. Wörle, " " do. " 1.25.
F. Wörle, " " do. " 1.25.
Die hier Angeführten sind wiederholt erinnert worden, ohne daß Zahlung erfolgte.
Die Expedition.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratenthail und die Expedition Ed. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.
Hierzu eine Extrabeilage von N. Berth. Auerbach in Stuttgart.